Editorial

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1981)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EDITORIAL

"... Und man rächt sich am Luxus; die nicht lesen können, zerreissen die Bücher, andere zerstören Statuen, Gemälde, Möbel, Schmuckkästchen, tausend Köstlichkeiten, deren Gebrauch sie nicht kennen und die sie deshalb erzürnen. Von Zeit zu Zeit halten sie ausser Atem inne, beginnen dann von neuem."

Gustave Flaubert, Die Versuchung des Heiligen Antonius, **Garnier-Flammarion 1967, Seite 56.**

In diesen Zeilen fasst Flaubert die Gründe der Zensur meisterhaft zusammen : die Unwissenheit treibt zur Intoleranz. Durch ihre unkontrollierbare Seite verwirrt die Kunst und bringt oft Behörden, Publikum, Kritiker, Konservator und sogar den Künstler selbst in diesen Zustand geistiger Enge und Beschränktheit. Ist die Zensur von Gutem oder stellt sie ein Uebel dar ? Weder noch – sie folgt komplexen Gesetzen – persönlichen oder gruppenbedingten –, die wir nur schwer fassen können. Wir haben versucht, dieses Thema in neun Betrachtungen anzugehen, von denen es jede unternimmt, nach Lösungen für das Problem zu suchen. Die Diskussion ist bei weitem nicht beendet und bleibt Ihren verschiedenen Beiträgen offen (für sie wird in der nächsten Nummer Platz reserviert sein). Die dunkelrote Druckfarbe will den Eingriff, die Stockung, Ablehnung, den Zorn unterstreichen, die der Akt der Zensur hervorruft.

"... Et on se venge du luxe; ceux qui ne savent pas lire déchirent les livres, d'autres cassent, abîment les statues, les peintures, les meubles, les coffrets, mille délicatesses dont ils ignorent l'usage et qui, à cause de cela, les exaspèrent. De temps à autre, ils s'arrêtent tout hors d'haleine, puis recommencent."

Gustave Flaubert, La tentation de Saint-Antoine, Garnier-Flammarion 1967, p. 56.

Dans ce passage, Flaubert résume magistralement la raison de la censure : c'est l'ignorance qui pousse à l'intolérance. L'art, par son aspect incontrôlable, affole et mène parfois les autorités, le public, le critique, le conservateur et même l'artiste à cet état d'étroitesse d'esprit. La censure est-elle un bien ou un mal ? ni l'un, ni l'autre; elle réagit à des codes complexes – personnels ou de groupe – qui nous sont difficiles à cerner.

Nous avons tenté d'aborder ce thème à travers neuf réflexions, chacune essayant de porter une solution au problème. Le débat, loin d'avoir abouti, reste ouvert à vos diverses interventions (une place sera prévue à cet effet dans le prochain numéro). L'encre rouge sombre espère souligner l'acte de coupure, d'arrêt, de refus, de colère qu'instaure un acte tel celui de la censure.

"... E ci si vendica del lusso; coloro che non sanno leggere fanno a pezzi i libri, altri distruggono statue, quadri, mobili o cofanetti, mille finezze di cui ignorano l'uso, e che proprio per questo vengono da esse esasperati. Talvolta si fermano, rimanendo col fiato mozzo, poi ricominciano."

Gustave Flaubert, La tentation de Saint-Antoine, **Garnier-Flammarion 1967, p. 56. Trad.**

Flaubert riassume in modo magistrale in questo passaggio la ragione della censura, cioè come dall'ignoranza scaturisce l'intolleranza. L'arte, a causa di quel suo carattere incontrollabile, sconvolge e porta talvolta le autorità, il pubblico, il critico, il conservatore e l'artista stesso a questo stato di ristrettezza mentale. E' la censura un bene o un male ? né l'una né l'altra cosa; essa reagisce a codici complessi – personali o di gruppo – difficilmente delineabili.

Abbiamo tentato di affrontare questo tema basandoci su nove riflessioni. Ognuna di esse tenta di offrire la soluzione. Naturalmente il dibattito non si ferma qui, ma rimane aperto a qualsiasi tipo d'intervento da parte vostra (uno spazio verrà riservato a questo proposito nel numero prossimo). L'inchiostro rosso cupo vuole sottolineare questo voluto taglio, arresto, rifiuto, collera che l'azione della censura provoca.

Die Zensur in der Kunst

Suzanne Hürzeler-Erb

Laut Angaben von Meyers Konversations-Lexikon ist Zensur : "(lateinisch) wörtlich Prüfung, Beurteiling eines Menschen und seiner Handlungsweise, daher auch das Urteil einer Prüfungsbehörde über die Kenntnisse und Leistungen eines Examinanden. Bei den Römern gab es eine Zensur der Sitten durch eigens vom Staate dazu bestellte Beamte (die Zensoren). Die christliche Kirche übte schon frühzeitig strenge Aufsicht über Leben und Wandel ihrer Mitglieder...".

In der Schweiz gibt es von staatlichen Organen keine Zensur in der bildenden Kunst. Hingegen ist der Staat verpflichtet, auf Anzeige hin abzuklären, ob der strafrechtliche Tatbestand erfüllt ist.

Aus einer Diskussion mit Künstlern am runden Tisch gehen zwei Resultate hervor :

1. Der Künstler schätzt die staatliche Zensurfreiheit
2. Der Künstler beansprucht für sich den Begriff Zensur im erweiterten Sinne.